

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

16.9.1901 (No. 252)

# Karlsruher Zeitung.

Montag, 16. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluss Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 252.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

## Eine Rede des Kaisers.

**Danzig, 14. Sept.** Bei der Darreichung des Ehrentrunkes an Seine Majestät den Kaiser vor dem „Artushof“ führte Oberbürgermeister Delbrück aus, indem er der letzten Anwesenheit des Kaisers in Danzig im Jahre 1892 gedachte: Heute sei des Kaisers Einzug von einer besseren Zeit begleitet. Die hinderlichen alten Wälle seien gefallen, neue Hafenanlagen seien im Entstehen, die Mauern der neuen Technischen Hochschule wüchsen rasch empor. Der Oberbürgermeister sprach den Dank Danzigs aus für die thätige Anteilnahme, die der Kaiser der Stadt widme, und erneuerte das Gelübniß der Treue. Seine Majestät der Kaiser ergriff darnach den Pokal und hielt eine Ansprache, welche folgendermaßen lautete:

„Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Ich komme soeben von der hochbedeutenden Begegnung mit meinem Freunde, dem Kaiser von Rußland, welche zu unserer beider vollsten Zufriedenheit verlaufen ist und durch welche hinwiederum die Ueberzeugung unerfütterlich befestigt wird, daß für lange Zeiten der europäischen Friede für die Völker erhalten bleiben wird. Dieses Faktum macht auch mir das Herz leichter, wenn ich in die Mauern dieser alten schönen Handelsstadt einziehe. Als ich das erste Mal Danzig besuchte, konnte ich mir aus dem damaligen Zustande der Stadt schon die Aufgabe vorzeichnen, welche darin bestand, die Stadt wieder zum Emporblühen zu bringen und zum Vorwärtsschreiten, die schönste Aufgabe, die einem Landesvater und Regenten blühen kann. Ich hegte keinen Zweifel, nachdem ich im Rathhause mir die Absichten der Stadt in Wort und Bild mitgeteilt worden war, daß bei deren altem Ganzen Geiste, der in unsern Kaufleuten sitzt, bei dem Entschlusse der Danziger, sich emporzuraffen, die Aufgabe, wenn auch nicht leicht, so doch ausführbar sein würde. Frei von dem bannenden Nebel parteipolitischer Rücksichten, die lange die Stadt Danzig zu ihrem Schaden bedrückt und niedergehalten haben, statt sich um ihre Interessen zu kümmern, sehe ich die Stadt jetzt vor mir aufblühen unter der sichern Hand eines klugen, weitblickenden Stadthauptes. Wie die Entwicklung der Stadt mächtig emporstrebt, das zeigt sich in den gefallenen Wällen. Mit stauender Bewunderung hat mein Blick die neuen Stadttheile übersehen und mit Freude, daß Sie an dem Stile Ihrer Väter festgehalten und daß Sie das schöne eigenthümliche Gepräge und Bild, das einem Jeden eingegraben bleibt, der einmal Danzig gesehen hat, festzuhalten und zu entwickeln bestrebt sind. Sie sehen an mir noch die Zeichen der Trauer. Aber eines meiner letzten Gespräche, welche ich im vergangenen Sommer mit meiner schon damals schwer leidenden Mutter gehabt habe, das war über die Entwicklung der Stadt Danzig, weil Ihre Majestät wußte, daß ihr Regiment nunmehr auch hier eine Heimstätte finden würde, und die hochselige Kaiserin sprach damals den Wunsch aus, sie hoffe, daß die Danziger ihre Vergangenheit nicht vergessen möchten, und vor allem ihren schönen Stil, das Erbtheil ihrer Väter, wahren und fortentwickeln möchten. Ihnen aber, meine Herren, spreche ich meinen herzlichsten tiefgefühltesten Dank aus für den schönen Empfang, für den herrlichen Schmuck Ihrer Stadt und die freundliche Stimmung Ihrer Bürgerschaft. Ich freue mich, daß es nach manchen Schwierigkeiten gelungen ist, dem Wunsche der Stadt zu entsprechen, ihr vorwärts zu helfen. Der Herr Oberbürgermeister wird das selbst am besten wissen, daß wir zusammen manchen harten Strauß haben sechten müssen, zumal der Finanzirung wegen, und nicht zum Geringsten rechne ich mir zum Ruhm, wenn ich sagen darf, daß ich Ihre Brücke habe durchgebracht. Sie können sich versichert halten, daß nach wie vor mein Interesse für die Hebung und Fortentwicklung Ihrer Stadt dasjelbe bleibt, und Sie werden mich lange genug kennen, um zu wissen, wenn ich mir etwas vorgenommen habe, führe ich es auch durch. (Bravorufe.) Sie können sich denken, daß alle Phasen ihrer Entwicklung von mir mit landesväterlichem Interesse, meiner Huld und meinem Schutze geleitet werden. So trinke ich denn diesen Becher mit deutschem Wein auf das Wohl und die Entwicklung der Stadt Danzig.“ (Donnernde Hochrufe.)

(Telegramme.)

**Wien, 15. Sept.** In der gestrigen Danziger Kaiserrede bemerkt das Fremdenblatt: Einen wirkungsvolleren und für Europa erfreulicheren Kommentar konnte die Danziger

Entrevue gar nicht finden. Ganz Europa wird die Worte des Kaisers mit freudiger Genugthuung vernehmen und gewiß mit den Gefühlen des Dankes für zwei Herrscher, welche neuerlich bewiesen, welche mächtigen und aufrichtigen Friedensbürgen die Welt in ihnen erblicken darf. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die Weise, wie der Deutsche Kaiser sich über die Ergebnisse der Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland aus sprach, ist geeignet, die von der öffentlichen Meinung an die Begegnung der beiden Kaiser geknüpften Erwartungen bezüglich des allgemeinen Friedenscharakters derselben sowohl, als betreffend der russisch-deutschen Beziehungen im besonderen in erfreulichem Maße zu rechtfertigen.

**St. Petersburg, 15. Sept.** Die „Nowost“ besprechen in einem Leitartikel die Danziger Kaiserzusammenkunft. Das Blatt sagt, dieselbe habe, abgesehen von der Festigung des europäischen Friedens, die Annäherung zwischen Rußland und Deutschland gefördert. Die Zusammenkunft war in allen Beziehungen ein glückliches Ereigniß. Der heilsame Einfluß derselben auf die Allgemeinlage werde zweifellos nicht zögern, in fühlbarer Weise hervorzutreten. Hinsichtlich der Verteilung des Andreassordens an den Grafen Waldersee sagt das Blatt, die hohe Auszeichnung beweise besten, welche große Bedeutung die Beendigung der sinesischen Krisis habe. Graf Waldersee habe den höchsten russischen Orden nicht für irgendwelche speziell Rußland in China erwiesenen Dienste erhalten, sondern in seiner Eigenschaft als Oberkommandirender der verbündeten Truppen. Die Dekoration zeugne, daß sich Rußland für den endgültigen Erfolg der verbündeten Expedition warm interessiere.

**Danzig, 15. Sept.** Seine Majestät der Kaiser empfing heute 9 Uhr 30 Minuten an Bord der „Hohenzollern“ den Vertreter des Provinzialverbandes von Westpreußen in Gegenwart des Oberpräsidenten. Um 10 Uhr Vormittags fand an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst statt.

**Danzig, 15. Sept.** Seine Majestät der Kaiser geleitete Mittags die Kaiserin nach dem Kasino des Leib-Hularen-Regiments und zeigte ihr den Festsaal. Die Kaiserin unternahm Nachmittags zu Wagen eine Fahrt durch den neuen und alten Theil Danzigs. Das Publikum bereite dem Kaiserpaar überall lebhaftes Ovationen. Nachmittags um fünf Uhr nahm das Kaiserpaar den Thee auf der Yacht „Jbuna“ ein. Das Wetter ist schön.

**Danzig, 16. Sept.** Seine Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen ist gestern hier eingetroffen.

**Danzig, 16. Sept.** Prinz Tschun ist gestern Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen.

## Präsident Roosevelt.

Dem neuen Präsidenten war das Loos, das ihm heute zufällt, von seinen Parteigenossen im vorigen Jahre bei der Präsidentschaftswahl keineswegs in nahe oder ferne Aussicht gestellt worden, denn es ist ein Erfahrungssatz der amerikanischen Politik, daß kein Vicepräsident die höchste Stelle je erklime, es sei denn als Ersatzmann für einen während seiner Amtszeit unfähig werdenden oder verstorbenen Präsidenten, dessen Amtsdauer er dann zu Ende zu führen hat. Präsident Roosevelt wird also bis zum 4. März 1905 im Amte sein. Die Drahtzieher der republikanischen Partei hatten ihn auf dem vorjährigen Parteitag als Bewerber für die Vicepräsidentschaft aufgestellt, weil dieses Amt eine politische Kaltstellung bedeutet. Er war ihnen zu jung berühmt geworden, sein Einfluß in seinem Heimathstaate New-York war zu mächtig gegenüber demjenigen des Parteihauptes Platt geworden, die öffentliche Meinung erblickte zu offenkundig in ihm einen künftigen Präsidentschaftsbewerber, und seiner ganzen Veranlagung nach zeigte er sich den berufsmäßigen Parteipolitikern gegenüber zu unabhängig. Roosevelt, damals Gouverneur des Staates New-York, hätte gern den Ehrentrunk an sich vorbeigehen lassen, allein seine engeren Mitbürger, die trotz aller Parteimache in der Ernennung zum Vicepräsidenten eine Schilderhebung erblickten, veranlaßten ihn zur Annahme des Amtes. Der Vicepräsident nimmt an der eigentlichen Regierung nicht theil, seine Thätigkeit beschränkt sich im wesentlichen auf die Leitung der Verhandlungen im Bundesrat, dem er nicht angehört. Herr Roosevelt war daher seit dem 4. März d. J. gewissermaßen in einer Versenkung verschwunden.

Roosevelt entstammt einer alten New-Yorker Familie, deren Urahn, wie der Name schon andeutet, zur holländischen Zeit eingewandert war. Geboren am 27. Oktober 1858, ist er der jüngste in der Reihe der 25 amerikanischen Präsidenten. U. S. Grant, den eine wohl begründete Berühmtheit 1869 in's Weiße Haus brachte, war beim Antritt seiner Präsidentschaft 47 Jahre alt. Auch die bisherige Laufbahn Roosevelts unterzeichnete sich in wesentlichen Punkten von der seiner Vorgänger. Er ist

nicht wie sie fast alle vorwiegend Praktiker gewesen, sondern tritt uns zuerst als Geschichtsschreiber entgegen. Nachdem er 1880 die Harvard-Universität in Boston absolviert hatte, veröffentlichte er im Jahre 1882 sein Erstlingswerk über die „Geschichte des Seekrieges von 1812“ (zwischen den Vereinigten Staaten und England). In demselben Jahre wurde er in die gesetzgebende Körperschaft seines Heimathstaates gewählt, 1883 war er Führer der Opposition und im folgenden Jahre Führer der Mehrheit in diesem Hause, dem er bis 1884 angehörte; 1886 bewarb er sich ohne Erfolg um den Posten eines Bürgermeisters von New-York. Er hatte bereits frühzeitig den Ruf eines aufgeklärten, von der Parteimache freien Mannes erworben, sodaß Präsident Harrison ihn 1889 zum Mitgliede des dreigliedrigen Ausschusses für die Ernennungen in der Civilverwaltung berief. Dieser Ausschuss, dem er bis 1895 angehörte, steht dem Präsidenten für die Ernennungen zur Seite, die in einer Anzahl von Dienstzweigen des Bundes zu vollziehen sind und bestimmt die Art der Prüfungen und die Bedingungen für die Zulassung zu letzteren. Die Aemter sollen nicht mehr aus bloßer Gunst, sondern auf Grund der besonderen Kenntnisse und Eigenschaften, die sie erfordern, verliehen werden. Während unter Mc-Kinley diese Reform zum guten Theil unwirksam blieb, erwartet man von dem neuen Präsidenten, daß er ihr zur Geltung verhelfen wird. 1895 rief New-York ihn als Vorsteher des Polizeidepartements wieder heim, sein Ehrgeiz fand indeß 1897 schon eine größere Befriedigung, als er durch Mc-Kinley zum Unterstaatssekretär im Marineamt ernannt wurde. Beim Ausbruch des cubanischen Krieges im folgenden Jahre legte er jedoch dieses Amt nieder, um, wie er erklärte, als Freiwilliger seinem Lande zu dienen. Er hob das 1. Regiment freiwilliger Reiter, der sogenannten Reitertruppe aus, an dessen Spitze er gestellt wurde und die in den Kämpfen, die der Einnahme von Santiago de Cuba vorangingen, Gelegenheit fanden, sich auszuzeichnen. Hatte schon der auffällige Gedanke, eine Reitertruppe aus Käufern und Pferdehirten des wilden Westens zu bilden, ihm zahllose freundliche Rundgebungen eingetragen, so erschien nach dem Kriege, aus dem er als Oberst und nächst Dewey als der gefeiertste Held zurückkehrte, namentlich seinen engeren Landsleuten als der kommende Mann, und obwohl selbst zahlreiche Republikaner in ihm einen gefährlichen Imperialisten sahen — hieß es doch, er habe in den spannungsvollen Tagen, als Mc-Kinley zögerte, Krieg mit Spanien herbeizuführen, ihm lebhaft zu den letzten Schritten zugeredet —, wurde er mit einer nicht allzu erheblichen Mehrheit zum Gouverneur von New-York gewählt. Er sorgte weiter für seine Berühmtheit und gab im folgenden Jahre eine Darstellung seiner Kriegserlebnisse. Seine schriftstellerische Thätigkeit galt im übrigen theils dem Jagdsport: Hunting Life of a ranchman (1885), Ranch life and the hunting trail (1888), The wilderness hunter (1892) theils der Geschichte und der Politik: American Ideals and other Essays (1897), eine mehrbändige Geschichte der Erwerbung des Westens (1896), eine Geschichte der Stadt New-York (1891) und Lebensbeschreibungen des New-Yorker Gouverneurs Morris (1888) und des erhabenen amerikanischen Politikers Thomas Hart Benton (1887). Roosevelt ist in amerikanischen Dingen ein recht geschätzter Geschichtsschreiber.

(Telegramm)

**Buffalo, 15. Sept.** Bei der gestern stattgehabten Eidesleistung des Präsidenten Roosevelt im Haus Wilek waren Minister und andere Persönlichkeiten zugegen. Der Sekretär des Krieges, Root, der mit Thränen in den Augen sprach, setzte Roosevelt in Kenntniß, daß das Cabinet aus gewichtigen Regierungsrückichten beschlossen habe, von ihm sofort die Eidesleistung zu erbitten. Roosevelt erwiderte: Ich werde auf Ihren Wunsch sofort den Eid leisten und möchte in dieser Stunde tiefer Trauer, wo die Nation einen so schweren Verlust zu beklagen hat, erklären, daß es mein Ziel sein soll, die von Mc-Kinley zum Frieden, zum Gedeihen und zur Ehre meines geliebten Landes eingeschlagene Politik unverändert fortzusetzen. Der Richter nahm Roosevelt sodann den Eid ab. Roosevelt gab dann dem Wunsch Ausdruck, sich mit den Mitgliedern des Cabinets allein zu besprechen. Er forderte sie in dieser Konferenz auf, ihre Portefeuilles wenigstens für den Augenblick beizubehalten, was diese zusagten. Schließlich theilte Roosevelt auch mit, der Kongreß würde nicht zu einer außerordentlichen Session zusammentreten, da dies unnöthig sei.

McKinley †  
(Telegramme.)

\* Buffalo, 15. Sept. Der Bericht der Aerzte über die heute stattgehabte Autopsie der Leiche McKinley's besagt:

Die Kugel, welche den Präsidenten am Brustbein traf, durchschlug nicht die Haut und verursachte nur eine unbedeutende Verletzung. Die andere Kugel aber ging durch beide Magenwände. Man fand beide Wunden durch die Nabelstiche völlig geschlossen, aber bei beiden Wunden wurde das Gewebe ringsum brandig. Nachdem die Kugel durch den Magen gegangen war, ging sie wieder in die Hinterwand des Unterleibs hinein und verletzte die obere Niere. Auch dieser Theil des Wundkanals war brandig geworden, und zwar hatte sich der Brand auf die Bauchspeicheldrüse ausgebreitet. Die Kugel ist noch nicht gefunden worden. Es war kein Anzeichen von einer Bauchfellentzündung oder Krankheit anderer Organe vorhanden. Der Tod war die Folge des Brandes, welcher im Magen von den von der Kugel verursachten Wunden eintrat, und ferner des Brandes im Gewebe um den weiteren Wundkanal. Der Tod war durch keinerlei chirurgische oder medizinische Behandlung zu verhindern, er war die direkte Folge der von der Kugel verursachten Wunde.

\* Buffalo, 16. Sept. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr fand im Hause von Milburne ein einfacher Trauergottesdienst statt, an dem Präsident Roosevelt, die Mitglieder des Kabinetts, zahlreiche hervorragende Personen, sowie die Witwe McKinley's theilnahmen. Alsdann wurde die sterbliche Hülle McKinley's, begleitet von Mitgliedern des Kabinetts und von Abtheilungen der regulären und Miliztruppen, sowie Marinevolk, nach City Hall gebracht, zu der die Bevölkerung Nachmittags Zutritt erhält.

\* München, 15. Sept. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent hat dem derzeitigen Leiter des Konsulats der Vereinigten Staaten, Biceonul Falk, sein aufrichtigstes Beileid anlässlich des Ablebens McKinley's zum Ausdruck bringen lassen.

Das russische Kaiserpaar in Kiel.

(Telegramme.)

\* Kiel, 15. Sept. Trotz des stürmischen Nordost- und eines feinen Sprühregens hatte sich gestern schon Vormittags eine zahlreiche Menschenmenge am Hafen angesammelt, um dem Einlaufen der russischen Yacht „Standart“ beizuwohnen. Um 2 Uhr 25 Minuten verkündete der Salut des Hafenschiffes „Blücher, welchen die übrigen Schiffe im Hafen sofort aufnahmen, das Einlaufen der Kaiserlichen Yacht. Die deutschen Schiffe hielten sofort auf Wortlopp die russische Flagge, während die Mannschaften Paraderstellung einnahmen und drei Hurras auf den Czaren ausbrachten. Der „Standart“ fuhrte auf dem Wortlopp die deutsche Kriegsflagge und auf dem Großlopp das Breitwimpel. Wenige Minuten später folgte der russische Kreuzer „Swetlana“, der alsdann den Salut erwiderte.

Von den Fenstern des königlichen Schlosses beobachteten die Kaiserin von Rußland, die Großfürstinnen und Prinzessin Heinrich von Preußen das Einlaufen der Yachten. Hofmarschall Frhr. v. Seckendorff begab sich sofort an Bord des „Standart“, um Seine Majestät den Kaiser zu begrüßen. Der stellvertretende Stationschef, Kontradmiral v. Bodenhausen, erschien ebenfalls zur Abstattung der militärischen Meldung. Kurz nach 3 Uhr fuhr der Czare in einer Pinasse zur Barbarossastraße und begab sich alsbald in's Schloß. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg stattete Nachmittags dem Kaiserpaar einen Besuch ab.

\* Kiel, 16. Sept. Das Kaiserpaar von Rußland unternahm gestern früh einen Spaziergang nach Düsterbrook und begab sich später zur Messe an Bord der Yacht „Standart“. — Nachmittags folgte eine längere Spazierfahrt mit der Prinzessin Heinrich. Nach der Abendtafel begab sich das russische Kaiserpaar an Bord des „Standart“.

\* Paris, 15. Sept. Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambdorsff ist heute Abend hier eingetroffen und vom Minister des Auswärtigen Delcassé empfangen worden.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

\* Kapstadt, 15. Sept. Hier herrscht Einstimmigkeit darüber, daß die Proklamation Ritchener's vom 6. August nicht dazu geführt hat, daß sich irgend eine größere Zahl Buren unterwarf.

\* Kapstadt, 15. Sept. Die Buren unter Theron griffen vorgestern Heidelberg, das von einer Abtheilung des West-Yorkshire-Regiments vertheidigt wurde, mit großer Kühnheit an, wurden jedoch zurückgeschlagen.

\* Bloemfontein, 15. Sept. Major Damant, welcher gegen Herzog's Kommando operirt, gelang es, bei Feuersmuth elf Buren in einen Hinterhalt zu locken und gefangen zu nehmen. 234 Buren in Winburg, Brede, Harrismith haben England den Treueid geleistet.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 15. Sept. Der Reichskanzler Graf v. Bälou, der gestern Nachmittag aus Danzig hier eintraf, nahm noch im Laufe des Abends eine Reihe von Vorträgen entgegen. Heute hat sich derselbe nach Nordsee begeben, wo er noch einige Tage verweilen wird, um sodann über Flottbed Ende September nach Berlin zurückzukehren.

\* Berlin, 15. Sept. Das Kriegsministerium theilt mit, daß trotz der Aufforderung, zum Empfange der Verwandten

bei den ostasiatischen Truppentheilen nicht nach Bremerhaven oder Münster zu reisen, zahlreiche Angehörige eintreffen und zurückgewiesen werden müssen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß aus sanitären Gründen der Zutritt der Truppen, auch den Offizieren, absolut ausgeschlossen ist. Alle Bescheidungen, namentlich Patente, sind in praktischer Weise nach Münster so getrig abzugeben, daß sie vom Tag des Eintreffens des betreffenden Dampfers in Münster eingeht.

\* Wilhelmshaven, 16. Sept. Die Herküllungsflotte ist gestern Vormittag aufgehoben worden. In einer besonderen Ordre hat Seine Majestät der Kaiser dem Chef der Flotte, desgleichen den Flaggoffizieren und Offizieren seine vollste Anerkennung und seinen Dank und der Mannschaft seine vollste Zufriedenheit ausgesprochen. Es sind zahlreiche Beförderungen und Ordensverleihungen erfolgt. Admiral Köster erhielt den Stern des Comthurs, des Hausordens von Hohenzollern.

\* Hannover, 16. Sept. Gestern tagte hier die Hauptversammlung des Verbandes der deutschen Gewerbevereine. Die Versammlung wurde namens der Staatsregierung vom Oberpräsidenten Graf Solberg-Wernigerode begrüßt. Es wurden Beschlüsse gefaßt zu Gunsten der Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte und der Einrichtung von Meisterkursen.

\* Darmstadt, 16. Sept. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Zweiten Kammer, Geh. Regierungsraths Paas, fand gestern eine Versammlung von über 2000 heftigen Landwirthen statt. Sämmtliche Redner betonten, daß der vorliegende Zolltarifentwurf für einen ausreichenden Schutz der heftigen Landwirtschaft nicht ausreichend sei, was auch in einer einstimmig angenommenen Resolution hervorgehoben wurde.

\* Haag, 15. Sept. Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz ist Mittags von Belgien kommend, in Begleitung v. Alvensleben's hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Der Kronprinz begab sich zu Wagen nach Scheveningen.

\* Madrid, 15. Sept. In Almirax (Provinz Toledo) fand eine Emute gegen die dortige Gendarmarie statt. Die Hauptführer wurden verhaftet.

\* Barcelona, 16. Sept. Etwa 6000 Anhänger der Katalonensepartei veranstalteten eine Kundgebung und legten an dem Standbild Gafanosa's, des Vertheidigers Barcelonas im Jahre 1714, einen Kranz nieder. Der Präsident der Katalonensepartei, Folguera, legte in einer Ansprache die Bedeutung der Kundgebung dar. Eine Kubestimmung ist nicht vorgenommen.

\* Athen, 16. Sept. Prinz Georg ist gestern hier angekommen und wird mehrere Tage hier bleiben.

Verschiedenes.

\* Heilbronn, 15. Sept. Der Direktor der Heilbronner Gemberfabrik, W. Fuchs, wurde, laut „Frank. Stg.“, verhaftet. Gegen den abwesenden zweiten Direktor Keeser ist ein Haftbefehl erlassen worden. Nach dem in der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Heilbronner Gemberfabrik von der Direktion vorgelegten Status betragen die Passiven 4500 000 M., denen Aktiven von 3000 000 M. gegenüberstehen. Letztere sind hauptsächlich Außenstände, welche vorerst schwer einbringbar sind. Das hiesige Bankhaus Herlich stellte gegen Verpfändung des Bankgebäudes 100 000 M. zur Verfügung, womit sofort fällige Forderungen zur Hälfte ausbezahlt wurden. Der Aufsichtsrath strebt eine außergerichtliche Liquidation an.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

COLOSSEUM.

Montag, 16. September: Vollständig neues Programm.  
Erstes Auftreten folgender Artisten:

- Deta Waldau, Gesangs-Soubrette.
Paul Petras, lombischer Jongleur.
Frank Hermance, springender August.
Brothers Rhoda, großartige Handakrobaten.
Rodans, Equilibrist m. Sawinnenstürze.
Goltz Trio, Equilibre-Act auf rollenden Kugeln.
Hambert und Renardo, musical. Excentrique.
Theo Giese, Humorist und Soloschauspieler.
Woodward-Trio, Kraftbalance.

Diese Woche

beginnen Viedungen der Raffatter, Nabolsseler, Engener und Meher Potterie, dann folgen Zahrer, Frankfurter, Pfälzer und Reutlinger Loose zu Originalpreisen.

Carl Götz, Lederhandlung u. Bankgeschäft, Sebelstraße 11/15 b. Rathhaus.

Verzeichniss. R 36
Mannheim Nr. 30320. Zum Verzeichnissregister Band I, D. B. 42, wurde eingetragen:
„Gemeinnütziger Verein der Redarvorstadt“, Mannheim. Die Satzung ist am 3. Juni 1901 erachtet.
Veopold Anselm, Friseur in Mannheim ist als Vorstand, Franz Molitor, Kaufmann, als Vorstands-Stellvertreter bestellt.
Mannheim, den 7. September 1901.
Großh. Amtsgericht I.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 15. Oktober l. J. treten bei Reexpedition von Getreideendungen in Rehl in den zur Rückvergütung gelangenden Abfertigungsgebühren gewisse Änderungen ein, worüber unsere Station Rehl und das Württembergische der unterzeichneten Stelle nähere Auskunft erteilt.
Karlsruhe, den 15. September 1901.
Großh. Generaldirektion. N 52

Central-Handels-Register für das Großherzogthum Baden.

Table with columns for location (Mannheim, Karlsruhe, etc.), date, and details of business registrations and company changes.